Pränumeration:

Für Linz:
monatlich 1 K 20 h = — fl. 60 kr.
vierteljährig 3 K 60 h = 1 „ 80 „
halbjährig 7 K 20 h = 3 „ 60 „
ganzjährig 14 K — h = 7 „ — „
Zustellung 20 h = 10 kr. mehr pr. **Monat.**

Durch die Post:
monatlich 1 K 80 h = — fl. 90 kr.
vierteljährig 5 K — h = 2 „ 50 „
halbjährig 10 K — h = 5 „ — „
ganzjährig 20 K — h = 10 „ — „

Einzelne Blätter 5 kr. = 10 h

Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um 6 Uhr abends.

Linzer Volksblatt

für Stadt und Land.

Redactions- und Expeditions-Locale: Rathhausgasse Nr. 5. 42. Telephon-Nr.

Filial-Expedite:

In **Linz**: Stifterstraße 22, Schillerstraße 32, Humboldtstr. 1, Starhembergstr. 47, Waldegg 110, Keplerstraße 33/a, Domgasse 16, Herrenstraße Nr. 24 und 52, Hirschgasse 14, Hafnergasse 13, Klosterstraße 18, Bethlehemstr. 37, Landstraße 33 u. 70, Feldstr. 24, Volksgartenstraße 24, Kapuzinerstr. (äußere) 43, Baumbachstraße 9, Harrachstr. 24, Franz Josefplatz 3, Römerstraße 18, Hofberg 7, Altstadt 11

In **Urfahr** in der Buchdruckerei des kathol. Preßvereines, Maximiliansstraße Nr. 6, und bei Frl. Weizlbaumer, Marktplatz Nr. 13

Auswärtige Filialen:

In **Steyr** bei F. Weichselbaumer, Pfarrg.
In **Wels** in der Filiale des Preßvereines, bei Hrn Kaufmann **Mauk** und F. Kerbler.
In **Gmunden** bei Herrn Franz Fobinger.
In **Ried** in der Filiale des Preßvereines.

Inserate werden angenommen: In **Linz** im Expeditions-Locale Rathhausgasse Nr. 5, in **Urfahr** in der Buchdruckerei Maximiliansstraße Nr. 6, in **Wels** in der Filiale des Preßvereines (Westbahnstraße Nr. 2), in **Ried** in der Preßvereins-Buchdruckerei (J. Friedrich) und in **Rohrbach** in der Filial-Buchdruckerei des Preßvereines; ferner in den Annoncen-Bureaux: Hubert Friedl in Wien (V/1. Matzleinsdorferstraße 7); A. Oppelik in Wien; Haasenstein und Vogler in Wien, Budapest und den Hauptstädten Deutschlands und der Schweiz; Rudolf Mosse in Wien, München, Frankfurt a. M. und Hamburg; Heinrich Schalek in Wien; M. Dukes in Wien. — Inserate werden billigst berechnet. — Finanzielle Reclamen werden nicht aufgenommen.

Nr. 32. Samstag den 8. Februar 1902. **XXXIV. Jahrgang.**

= **Karl May als Erzieher.** Der Chefredacteur der „Kölnischen Volkszeitung", Dr. Cardauns, hielt am 6. November 1901 in Dortmund einen Vortrag über literarische Curiosa. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf jene Romane Mays zu sprechen, die einen sehr bedenklichen Inhalt haben und von denen Karl May behauptete, dass sein Verleger Fischer dieselben zu unsittlichen Romanen umgearbeitet habe, ohne dass er (May) davon Kenntnis erhielt. Nach dem Berichte des Centrumsblattes „Tremonia" in Dortmund führte Dr. Cardauns damals aus, „dass es sich um greuliche Colportagefabrikate handle, in denen sich die tollste Erfindung mit abgründlicher Unsittlichkeit der Darstellung vereinigt und die dick aufgetragene Moralität und Christlichkeit den widerlichen Eindruck noch verstärkt. Alles Anstößige auf Rechnung des verstorbenen Verlegers Münchmeyer zu setzen, wie May thue, sei unmöglich; in 5 Jahren habe May 5 Romane mit Hunderttausenden von Druckzeilen geschrieben, und da solle er nicht gemerkt haben, dass der Verleger ihm Hunderte von Seiten mehr oder minder unzüchtigen Inhaltes, vielfach der allerscheußlichsten Art, hineingeschmuggelt habe? Das Allerschlimmste aber sei, dass diese Romane in denselben Achtzigerjahren erschienen, in welchen May in einer katholischen illustrierten Zeitschrift unter seinem Namen Romane drucken ließ, die in sittlicher Beziehung einwandfrei und zuweilen katholisch gefärbt sind. Zum Ueberfluss sei May aller Wahrscheinlichkeit nach Protestant; für das Gerücht, er sei in Amerika katholisch geworden, fehlt jeder Beweis." Während aber Karl May es nicht der Mühe wert fand, diese Anwürfe zu entkräftigen, versucht jetzt ein Freund des May eine Lanze für seinen Meister zu brechen. In diesen Tagen ist eine Broschüre erschienen, welche den Titel führt: „Karl May als Erzieher", welche zu einem gerichtlichen Nachspiele führen wird, weil in derselben Chefredacteur Dr. Cardauns beleidigt wurde. Dieses gerichtliche Nachspiel dürfte endlich einmal die Frage, ob Karl May von dem unzüchtigen Inhalte einiger seiner Romane vor der Drucklegung Kenntnis hatte oder nicht, zur Entscheidung bringen.